

21.09

Abgeordneter Nikolaus Prinz (ÖVP): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Herr Bundesminister! Meine Damen und Herren! Die Vorredner, insbesondere der österreichische Weinbaupräsident Johannes Schmuckenschlager, haben die Inhalte des Weinbaugesetzes eingehend ausgeführt. Ich darf vielleicht noch ergänzen, dass auch in Oberösterreich auf knapp 68 Hektar von 39 Weinbauern hervorragende Qualität produziert wird und wir in Oberösterreich mittlerweile auch einen Weinbauverband haben. *(Zwischenruf des Abg. **Pendl.**)*

Nicht nur die Weinbäuerinnen und -bauern, sondern alle Bauern arbeiten mit der Natur oder in der freien Natur, damit sind sie natürlich auch den Witterungsextremen ausgesetzt. Wir haben uns heute schon während Tagesordnungspunkt 3 eingehend damit beschäftigt. Es ist wichtig – wenn man an die Schneedruckfolgen und vor allem auf die Frostfolgen durch die Witterungsbedingungen Ende April denkt –, dass ein klares Signal gesetzt worden ist, damit es aus dem Katastrophenfonds Gelder – von hoffentlich allen betroffenen Bundesländern für die betroffenen bäuerlichen Familien – gibt, denn die Schäden sind ernst zu nehmen, es geht für viele um die Existenz.

Es geht aber nicht nur um die Existenz derer, die Ende April durch den Frost geschädigt wurden, sondern in Wirklichkeit sind viele bäuerliche Familien durch die Preissituation in ihrer Existenz gefährdet, beispielsweise im Milchbereich. Auch im Rinderbereich geht es bergab, das Schweinefleisch ist sozusagen schon lange in der Talsohle. *(Zwischenruf des Abg. **Steinbichler.**)*

Nüchtern betrachtet: Was brauchen die bäuerlichen Familien? Sie brauchen einerseits faire Partnerschaften mit den Be- und Verarbeitungsbetrieben, faire Partnerschaft mit den Handelsketten, die diese Lebensmittel großteils vertreiben, faire Partnerschaft mit den Konsumentinnen und Konsumenten *(Abg. **Pirkhuber:** Auch die politischen Rahmenbedingungen!)*, aber auch faire Partnerschaft dort, wo es um politische Rahmenbedingungen geht, also zum Beispiel faire Partnerschaften mit allen politischen Parteien, die hier in diesem Hause Verantwortung tragen.

Nur wenn diese faire Partnerschaft gewährleistet ist, werden wir möglicherweise auch entsprechende Vorwärtsbewegungen zusammenbringen. Wichtig ist für diese bäuerlichen Familien ein entsprechendes Einkommen, aber bei den derzeitigen Preisen ist ein entsprechendes Einkommen nicht zu erwirtschaften. In Wirklichkeit ist es ein bisschen zu viel, dass der Betrieb eingeht, aber zum Leben, zum Aufbau einer Existenz ist es zu wenig, geschweige denn, dass man davon auch noch irgendetwas investieren könnte.

Man braucht nur zu schauen, was in der Bauwirtschaft, was im Maschinenbereich los ist. Da spürt man das eindeutig, denn das Geld, das die bäuerlichen Familien zur Verfügung haben, geht in die regionale Wirtschaft. Da geht es um Arbeitsplätze in den vor- und nachgelagerten Bereichen, aber auch um Arbeitsplätze bei den bäuerlichen Familien. Von jedem Hof, der aufgibt, drängen letztlich die Personen auf den allgemeinen Arbeitsmarkt. Sie können mir glauben, dass die bäuerlichen Arbeitskräfte oder die bäuerlichen Familienmitglieder in der Wirtschaft sehr gefragte Arbeitskräfte sind. Das sollte man durchaus ernst nehmen.

Ich glaube, dass wir über faire Preise nachdenken müssen. Es ist nicht in Ordnung, wenn wir darüber diskutieren, dass ein Liter Trinkmilch nicht einmal mehr einen Euro kosten darf und ein Liter Katzenmilch im Handel selbstverständlich 4,95 € kosten darf. Was ist da der Unterschied? – Die Katzenmilch ist kleiner abgepackt. Passt da die Wertschätzung gegenüber den Bäuerinnen und Bauern? – Ich glaube nicht.

Ist das Wertschätzung gegenüber den bäuerlichen Produkten, wenn ein Liter Milch nicht einmal einen Euro kosten darf und ein Liter eines Energydrinks zum Beispiel fünf, sechs Euro kostet? – Ich glaube nicht. Da sollten wir nachdenken. *(Ruf bei der SPÖ: Bravo!)* Wir müssen darüber nachdenken, wie es mit den Standards aussieht. Wenn wir Standards auf diesem Niveau vorgeben, dann muss uns auch klar sein, dass von woanders nur etwas mit dem Niveau zu uns kommen darf.

Das ist in meinen Augen – um es sehr höflich zu formulieren – nicht okay, wenn sich auf der einen Seite eine Handelskette hinstellt, in Richtung TTIP Stimmung macht, was in Ordnung ist, aber gleichzeitig in derselben Woche plakatiert, dass die Milchpreise generell gesenkt wurden. – Das ist eigentlich nicht in Ordnung.

Da sind wir alle zu mehr fairer Partnerschaft aufgerufen. Dazu fordere ich auf. *(Beifall bei der ÖVP.)*

21.13